



Forschungsbereich Religiöse Gemeinschaften
und nachhaltige Entwicklung

KURZSTELLUNGNAHME

02/2019

Religion und Politik in Afrika: Neue Dynamiken des Politischen in *African Initiated Churches*

Philipp Öhlmann

Humboldt-Universität zu Berlin

Zusammenfassung:

African Initiated Churches sind gesellschaftlich und politisch einflussreiche Akteure in vielen Staaten Afrikas. Sie setzen sich für die Interessen ihrer Mitglieder ein, zunehmend aber auch für die Bereitstellung und den Schutz öffentlicher Güter. Der weitaus größte Teil des Engagements ist als Demokratie, Menschenrechten und nachhaltigen Entwicklungszielen förderlich einzustufen. Doch gibt es auch Beispiele für entgegengesetztes Engagement der Kirchen. Die Kurzstellungnahme stellt Formen politischer Beteiligung der *African Initiated Churches* und ihre Bedeutung als politische Akteure dar. Zudem skizziert sie Implikationen für die Entwicklungs- und Außenpolitik sowie weiteren Forschungsbedarf.



Nairobi, Kenia: Großes Medieninteresse an einem öffentlichen Statement des Erzbischofs der National Independent Pentecostal Church of Africa, Fredrick Wang'ombe

Religion und Politik in Afrika: Neue Dynamiken des Politischen in African Initiated Churches

Unpolitisches Selbstverständnis – politisches Handeln

„Die *Zion Christian Church* steht über der Politik“ hob Barnabas Legkanyane, der Bischof der *Zion Christian Church*, der größten Kirche im südlichen Afrika in seiner Osterpredigt 2016 vor Millionen von Gläubigen hervor. Es handelt sich um ein oft wiederholtes Statement, das das Selbstverständnis der Kirche widerspiegelt. Exemplarisch bringt es das politikbezogene Selbstverständnis vieler *African Initiated Churches*¹ in Südafrika und anderen afrikanischen Ländern auf den Punkt.

Doch in derselben Predigt wird Legkanyane selbst erstaunlich politisch, ruft seine Zuhörer/innen auf, in den anstehenden Kommunalwahlen wählen zu gehen und die richtige Wahlentscheidung zu treffen:

„Bereitet euch vor und wählt diejenigen, die eure Interessen vertreten. [...] Einige Kandidat/innen werden, wenn sie gewinnen, das erste und letzte Mal für euch dasein. [...] Ihr habt die Macht, zu entscheiden, wer euch regiert. Nutzt diese Macht, die richtige Entscheidung zu treffen und eure Mitmenschen voranzubringen.“

Deutlich prangert er die Korruption in der politischen Klasse an und wendet sich mit klaren Worten an die Politiker/innen:

„Meine Botschaft wäre unvollständig, wenn ich nicht einige Politiker/innen zur Ordnung rufe: Mit Lügen kommt ihr nicht weit im Leben und im Beruf. [...] Wenn ihr ein gutes Verhältnis zur Kirche Zions haben wollt, hört auf zu lügen. Ich und die Kirche Zions handeln auf Basis der Wahrheit. Wenn ihr nicht ehrlich seid, bleibt von uns weg. Es ist wahr, dass wir für alle Menschen beten, aber wir beten für Menschen, die ehrlich sind. Tut Buße und kehrt um!“

Ein anderer Fall zeigt sich in Kenia. Bischof Stephen Wayongi Munyolo, Leiter der *Saint Gospel Ministries* in Nairobi, hebt in der Erläuterung der Grundwerte seiner Kirche hervor, „Wir machen keine Politik in der Kirche. Dies ist eine unpolitische Organisation.“ Im selben Interview jedoch berichtet er von politischer Advocacy-Arbeit, unter anderem dem Einsatz seiner Kirche für die Einhaltung der Menschenrechte:

„Wenn jemand ins Gefängnis gebracht wird, muss ihm die Gelegenheit gegeben werden, sich zu rechtfertigen und zu verteidigen. Doch zuweilen foltert die Polizei Gefängnisinsassen, um Geständnisse zu erzwingen. Sie foltern Leute in ihren Zellen! Daher setzen wir uns dafür ein, dass diesen Menschen Gerechtigkeit widerfährt.“

¹ Unter *African Initiated Churches* werden hier alle in Afrika von Afrikaner/innen gegründeten Kirchen zusammengefasst. Dies schließt sowohl die afrikanisch-unabhängigen Kirchen als auch das Gesamtfeld der afrikanischen Pfingstkirchen mit ein. Für eine ausführliche Erläuterung siehe [Kurzstellungnahme 02/2018: Was sind African Initiated Churches?](#)

Es zeigt sich in beiden Fällen eine Divergenz zwischen einem formal unpolitischen Selbstverständnis auf der einen Seite, aber eindeutig politischem Handeln auf der anderen.

Unpolitische AICs – eine überholte Forschungsthese

Die These, dass AICs unpolitisch seien, wurde in der Forschung lange vertreten. Zwar entstanden die ersten AICs im Zuge kirchlicher Unabhängigkeitsbewegungen von den europäischen und nordamerikanischen Missionskirchen und in Wechselwirkung mit politischen Befreiungs- und Unabhängigkeitsbewegungen. Doch, „die religiösen und die politischen Ausprägungen der Unabhängigkeit bewegten sich auseinander“ so Turner (1980). Die Bewegung der *African Initiated Churches* war mehr und mehr geprägt von solchen Kirchen, deren Schwerpunkt auf der Kontextualisierung des christlichen Glaubens lag. So wurden sie spätestens ab der Mitte des 20. Jahrhunderts in der Forschungsliteratur anders als die Missionskirchen als weitgehend unpolitisch eingestuft (so unter anderem Sundkler 1961; Turner 1980; Kiernan 1990; Schoffeleers 1991; Mohr 1997; Oosthuizen 1997). Politische Beteiligung, so die Lesart der Forschung, lag diesen Kirchen fern: „Säkulare Politik, die Kampf, Disharmonie und Feindseligkeit bedeutet, wird vermieden, weil der holistische Selbsthilfeansatz der AICs sich als effektiver herausgestellt hatte“ (Oosthuizen 1997). Derartige Ansichten sind nach wie vor weit verbreitet. So sagte der südafrikanische Sozialwissenschaftler Ndangwa Noyoo in einem kürzlich erschienenen Interview mit Welt-Sichten, dass „[d]iese Kirchen [...] in der Regel völlig unpolitisch“ seien (Noyoo 2019).

Doch die These von unpolitischen AICs ist in dieser Form nicht mehr haltbar. Neuere Studien zeigen ein differenzierteres und politischeres Bild der Kirchen. So hebt die Politikwissenschaftlerin Barbara Bompani in ihrer Studie zu AICs in Südafrika hervor, dass sowohl der Einsatz vieler AICs für die Bedürfnisse ihrer Mitglieder als auch das Schaffen von Räumen der freien Entfaltung jenseits der Entwürdigung der südafrikanischen Apartheidgesellschaft als politisches Engagement zu verstehen seien (Bompani 2010). Auch Andreas Heuser wies in seinem Werk „Shembe, Gandhi und die Soldaten Gottes“ (Heuser 2003) auf die politische Bedeutung der Ethik der Gewaltlosigkeit des südafrikanischen Kirchenführers Isaiah Shembe Anfang des 20. Jahrhunderts hin.

Neue Dynamiken politischer Beteiligung

Doch scheint sich nicht nur eine differenziertere Wahrnehmung des Politischen in der AIC-Forschung zu etablieren, sondern darüber hinaus auch ein Wandel hin zu mehr politischer Beteiligung in den AICs selbst zu vollziehen. Es zeigen sich in verschiedenen Regionen des afrikanischen Kontinents und über die gängigen Kategorisierungen hinweg neue Dynamiken des Politischen in den AICs. Während in vielen Fällen wie in den eingangs zitierten Beispielen die Kirchen ihre politische Neutralität hervorheben (sicherlich auch um nicht in parteipolitische Konflikte zu geraten), sind vielfältige Formen gesellschaftspolitischen Engagements und politischer Beteiligung zu beobachten.

So zeigt Bompani in ihrer Studie, dass sich die Kirchen auf lokaler Ebene gegenüber staatlichen Stellen für ihre Mitglieder und das Gemeinwesen einsetzen, beispielsweise in Bezug auf die Einforderung von staatlichen Grunddiensten und Infrastruktur. Die *Organization of African Instituted Churches*, der Dachverband der AICs, befähigt im Rahmen ihre *Just Communities*-Programms Kirchenleitende und -mitglieder dazu, auf lokaler und nationaler Ebene politische Advocacy-Arbeit durchzuführen. Dabei er-

streckt sich der Einsatz der Kirchen auch über die unmittelbaren Bedürfnisse der Mitgliedschaft hinaus auf öffentliche Güter. So setzt sich die *Church of Pentecost*, eine der größten Kirchen in Ghana, dafür ein, dass die Regierung endlich etwas gegen die illegalen Bergbauaktivitäten im Land tut, die zu immenser Umweltzerstörung und sozialen Verwerfungen führen. Ein weiteres Beispiel ist der engagierte Einsatz für nukleare Abrüstung von Primas Rufus Ositelu, Oberhaupt der nigerianischen Aladura-Kirchen, einer westafrikanischen Ausprägung von AICs.

Diese neuen Dynamiken schließen auch die AICs der dritten Generation, die charismatischen Pfingstkirchen mit ein. Während Ann Bernstein und Stephen Rule auf Basis der groß angelegten Forschungsinitiative *Center for Development and Enterprise* zum ökonomischen und gesellschaftlichen Potenzial südafrikanischer Pfingstkirchen noch zu dem Ergebnis kommen, dass „direkter pentekostaler Einfluss in öffentliche Angelegenheiten voraussichtlich eingeschränkt bleiben werde“, weist eine kürzlich von Maria Frahm-Arp vorgelegte Studie darauf hin, dass in vielen Ländern Afrikas innerhalb der charismatischen afrikanischen Pfingstkirchen eine „Bewegung [...] hin zu größerem bürgerschaftlichem Engagement und politischer Beteiligung“ (Frahm-Arp 2018) auszumachen sei. Auch sie beschreibt in Bezug auf die von ihr untersuchten Kirchen im südafrikanischen Johannesburg, dass die Kirchen in ihrem Selbstverständnis unpolitisch seien, doch gaben nahezu alle der von ihr interviewten knapp hundert Kirchenleitenden an, ihre Kirchenmitglieder dazu aufgerufen zu haben, sich an den Präsidentschafts- und Kommunalwahlen zu beteiligen. Frahm-Arp macht in ihrer Studie deutlich, dass sich innerhalb der charismatisch-pfingstkirchlichen AICs verschiedene Kategorien herausbilden, die unterschiedliche Grade, Arten und Zielrichtungen politischer Beteiligung zeigen.

Während der überwiegende Teil der Beispiele politischen Engagements von AICs als förderlich für Demokratie, Zivilgesellschaft, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklungsziele einzustufen ist, so sind an einigen Stellen auch als negativ zu bewertende Zielrichtungen dieses Engagements sichtbar, die Menschenrechten nachhaltigen Entwicklungszielen zuwiderlaufen. So hebt Bompani (2015) in Bezug auf den ugandischen Kontext hervor, dass gerade die Pfingstbewegung mit ihren strengen theologischen und kirchlichen Moralvorstellungen die Politik und den öffentlichen Diskurs tiefgehend beeinflussen – mit gravierenden negativen Konsequenzen auf die Rechte und das Leben von LGBTI sowie auf die HIV/AIDS-Prävention.

AICs – Politisch einflussreiche Akteure

Besonders stark sind Politik und AICs charismatisch-pfingstkirchlicher Prägung in Westafrika verwoben. So zeigt Andreas Heuser, dass die Beeinflussung von Politik im Rahmen einer umfassenden gesellschaftsverändernden Theologie zur Kernagenda insbesondere vieler charismatischer Pfingstkirchen in Westafrika gehört (Heuser 2015), sodass mittlerweile eine „Pentekostalisierung des politischen Lebens“ auszumachen sei – eine Entwicklung, die gerade im Hinblick auf das Zusammenleben von Christ/innen und Muslim/innen im Land nicht unproblematisch ist. In Nigeria geht politisches Engagement insbesondere der AICs charismatisch-pfingstkirchlicher Prägung sogar hinein in dezidiert parteipolitisches Engagement, wie Andreas Heuser zeigt. So zeige sich eine bemerkenswerte „Effizienz pentekostalen politischen Lobbyings“ darin, dem pfingstkirchlichen Kandidaten Olesogun Obasanjo zum Aufstieg zu präsidentieller Macht zu verhelfen. Ein aktuelles Beispiel, das kürzlich sogar von der Zeit aufgegriffen wurde (Jäggi 2019), ist der gegenwärtige Vizepräsident Nigerias, Yemi Osinbajo, dessen gleichzeitiges Amtieren als Vi-

zepräsident und als Pastor einer der größten Pfingstkirchen in Westafrika für öffentliche Diskussionen sorgt.

Doch auch jenseits solcher extremen Beispiele ist der große politische Einfluss von *African Initiated Churches* in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas deutlich sichtbar, wie unter anderem auch die Feldstudien des Forschungsbereichs Religiöse Gemeinschaften und nachhaltige Entwicklung in Süd- und Ostafrika zeigten. Sie werden als wichtige und einflussreiche Akteure von der Politik wahrgenommen. So sind bei den eingangs erwähnten Osterfeierlichkeiten der *Zion Christian Church* stets mehrere südafrikanische Regierungsmitglieder als Ehrengäste anwesend, denen beim sich den Feierlichkeiten anschließenden Empfang Gelegenheit gegeben wird, auf die Predigt des Bischofs zu reagieren.

Besonders eindrücklich sind zudem zwei Beispiele aus dem ostafrikanischen Kontext. Dort interviewte das HU-Forschungsteam unter anderem die Führung der „Kirche des Edlen Geistes Afrikas“ an deren Hauptsitz, gelegen fernab der nächsten Hauptstraße in den Bergen der Region West Pokot. Beim Öffnen des Gästebuchs der Kirche beeindruckten die dort verzeichneten Besucher/innen: Vertreter/innen internationaler Organisationen, kenianische Politiker/innen und europäische Botschafter/innen scheinen zum regelmäßigen Besucher/innenkreis zu zählen. John Gichimu, Referent der *Organization of African Churches*, erläutert: „Diese Kirche versammelt in der Region West Pokot bis zu 70% der Bevölkerung. Sie ist politisch sehr einflussreich. Wer für diese Region ins Parlament ziehen will, braucht die Unterstützung der Kirche.“

Das öffentliche Interesse an kirchlichen Stellungnahmen zu politischen Themen verdeutlicht auch das zweite Beispiel. So wurde die Eröffnungsfeier eines lokalen Trinkwasserprojekts der *African Independent Pentecostal Church of Africa* in Nairobi durch Erzbischof Fredrick Wang'ombe von nationalen Medien begleitet. Doch das Interesse der Medien zielte nicht etwa auf den von der Kirche eingerichteten Brunnen. Ziel der Medienvertreter war es, dem Bischof und anderen anwesenden Kirchenleitenden Statements zum aktuellen politischen Streitthema der Höhe der Treibstoffsteuern zu entlocken.

Implikationen für Politik und Forschung

1. Es zeigen sich vielfältige Dynamiken politischer Beteiligung von *African Initiated Churches*. Die Kirchen werden nicht nur im unmittelbaren Interesse ihrer Mitglieder aktiv, sondern setzen sich zunehmend auch für die Bereitstellung und den Schutz öffentlicher Güter ein. Der weitaus größte Teil des politischen Engagements ist in Bezug auf seine Zielsetzung als der Demokratie, den Menschenrechten sowie der Verwirklichung der nachhaltigen Entwicklungsziele förderlich einzustufen.
2. AICs sind gesellschaftlich und politisch einflussreiche Akteure in Subsahara-Afrika und werden von den politischen Eliten als solche wahrgenommen. Außen- und entwicklungspolitische Akteure wie die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, die politischen Stiftungen oder die deutschen Auslandsvertretungen sollten verstärkt den Austausch mit ihnen suchen.
3. Die skizzierte Dynamik des Politischen wirft großen Forschungsbedarf und eine Vielzahl von Einzelfragen auf, auch im Hinblick auf das Gesamtfeld afrikanischer Kirchen: Unter welchen Bedingungen entsteht durch die Kirchen welche Art von politischem Engagement und Beteiligung? Wann ist dies förderlich für nachhaltige Entwicklung und Menschenrechte, wann negativ? Welche neuen Kategori-

sierungen und Typologien sind in Bezug auf die afrikanische Kirchenlandschaft in ihrem Verhältnis zu politischem Handeln erforderlich? Wie kann der wachsende politische Einfluss, gerade der *African Initiated Churches*, entwicklungs- und außenpolitisch nutzbar gemacht werden?

Literatur

[Bompani, Barbara. 2010. "Religion and Development from Below: Independent Christianity in South Africa." *Journal of Religion in Africa* 40 \(3\): 307–30. doi:10.1163/157006610X525435.](#)

———. 2015. "Religion and Development in Sub-Saharan Africa: An Overview." In *The Routledge Handbook of Religions and Global Development*, herausgegeben von Emma Tomalin, 101–13. Routledge International Handbooks. Hoboken: Taylor and Francis.

[Frahm-Arp, Maria. 2018. "Pentecostalism, Politics, and Prosperity in South Africa." *Religions* 9. doi:10.3390/rel9100298.](#)

Heuser, Andreas. 2003. *Shembe, Gandhi Und Die Soldaten Gottes: Wurzeln Der Gewaltfreiheit in Südafrika*. Münster: Waxmann.

———. 2015. "Encoding Caesar's Realm – Variants of Spiritual Warfare Politics in Africa." In: Martin Lindhardt (Hrsg.). *Pentecostalism in Africa: Presence and Impact of Pneumatic Christianity in Post-colonial Societies*, 270–90. Leiden: Brill.

Jäggi, Simon. 2019. „Der Gott des Geldes.“ *DIE ZEIT*, Nr. 15, 4. April 2019.

Kiernan, James P. 1990. *The Production and Management of Therapeutic Power in Zionist Churches Within a Zulu City*. Lewiston, NY: Mellen.

[Noyoo, Ndongwa. 2009. „Das Christentum ist kein westliches Konzept.“ Interview in *Welt-Sichten*, April/Mai 2019, 57.](#)

Mohr, Matthias. 1997. *Negotiating the Boundary: The Response of Kwa Mashu Zionists to a volatile Political Climate*. Hamburg: Lit.

[Öhlmann, Philipp, Marie-Luise Frost und Wilhelm Gräb. 2018. *Kurzstellungnahme 02/2018: Was sind African Initiated Churches?* Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät.](#)

Oosthuizen, Gerhardus C. 1997. "Indigenous Christianity and the Future of the Church in South Africa." *International Bulletin of Missionary Research* 21 (1), 8–12.

[Schoffeleers, Matthew. 1991. "Ritual Healing and Political Acquiescence: The Case of the Zionist Churches in Southern Africa." *Africa: Journal of the International African Institute* 61 \(1\), 1–25. doi:10.2307/1160267.](#)

Sundkler, Bengt G.M. 1961. *Bantu Prophets in South Africa*. London: Oxford University Press.

[Turner, Harold W. 1980. "African Independent Churches and Economic Development." *World Development* 8 \(7-8\), 523–33. doi:10.1016/0305-750X\(80\)90037-6.](#)

English summary

Religion and Politics in Africa: New Political Dynamics in African Initiated Churches

African Initiated Churches are influential social and political actors in many African states. They not only act in the interest of their membership, but increasingly advocate for the provision and protection of public goods. The largest part of the objectives of their political engagement is coherent with and conducive to democracy, human rights and the Sustainable Development Goals. However, there are some examples of the churches' political involvement which are at tension with these values. This policy brief outlines forms of political involvement of African Initiated Churches and their significance as political actors. Moreover, it highlights implications for foreign and development policy as well as the need for further research on this topic.

Humboldt-Universität zu Berlin
Theologische Fakultät

Forschungsbereich
Religiöse Gemeinschaften
und nachhaltige Entwicklung

Unter den Linden 6
10099 Berlin

rcsd.theologie@hu-berlin.de
www.rcsd.hu-berlin.de

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)